

Verbindung stehender Herr hat eben die briefliche Nachricht erhalten, daß die französische Regierung mit dem britischen Cabinet eine Correspondenz betreffs der durch den Alabama verübten Plünderungen eröffnet habe.

Washington, 23. Janr. Obwohl sich die Conföderirten in Front zeigen, und bereits kleine Schärmügel vorsieken, so glaube ich doch nicht, daß Burnside sogleich ein ernstlicher Widerstand entgegengefest worden ist.

In Richmond herrscht große Aufregung, in Folge der Nachricht, daß 80,000 Mann Unionstruppen gegen das von mir so oft genannte Weltton vorrückten.

Königin Hortense.

(Fortsetzung.)

Es war zu Ende des Jahres 1790, als Josephine mit ihrer kleinen Tochter Hortense wieder in Paris anlangte und in einem bescheidenen Hotel ihre Wohnung nahm.

ob er am nächsten Morgen noch frei sei, ob er die Sonne noch einmal untergehen sehen würde. Der Tod lauerte vor jeder Thür und hielt in jedem Hause und in jeder Familie seine furchtbare Ernte.

Aber alle ihre Bemühungen einer Annäherung, alle Schritte zu einer Versöhnung waren vergeblich. Der Vicomte hatte diese Flucht nach Martinique als einen zu tiefen Schimpf, eine zu harte Grausamkeit empfunden.

Der Friede war wieder hergestellt und mit neuer Liebe schloßen die wiedervereinigten Gatten sich jetzt inniger wie je an einander.

Der Vicomte v. Beauharnais, von dem

Adel von Blois als Deputirter in den neuen Staatskörper der Etats généraux gesandt, legte diese Stelle nieder, um statt mit der Junge, mit dem Schwert für das Vaterland zu kämpfen.

Josephine erfuhr das Unglück ihres Gemahls und diese Trauernachricht rief ihre ganze Energie, ihre ganze Liebe zu thatkräftigem Handeln wach.

Aber damals ward auch die Liebe und die Treue zu einem todeswürdigen Verbrechen und Josephine, doppelt schuldig, einmal weil sie selber Aristokratin war, dann, weil sie einen Aristokraten, einen angeklagten, Verräther des Vaterlandes liebte und um sein Schicksal weinte.

Fruchtpreise.

Winnenden am 12. Februar 1863.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst., mittl., niederst. and 4 rows of grain prices.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 15.

Samstag den 21. Februar

1863.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Armenblätter.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 16. Januar d. J. in Nr. 6 des Amtsblattes werden diejenigen gemeinschaftl. Aemter, welche die Blätter für das Armenwesen pr. 1863 noch nicht selbst bestellt haben, wiederholt aufgefordert, umgehend anzuzeigen, ob und wie viele Exemplare der Blätter pr. 1863 sie durch Vermittlung des Oberamts beziehen wollen.

Den 13. Februar 1863.

R. gemeinschaftl. Oberamt. Pals. Bant.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Bau- und übrigem Schutt ist nur bei der Hahnerhütte am Bürgweg, woselbst er in den Gruben geworfen werden muß, gestattet.

Den 16. Februar 1863.

Stadtschultheißenamt. Paim.

Schorndorf. Holzverkauf.

In dem bei Höstlingswarth liegenden Stadtwald werden Donnerstag den 26. d. M. von Morgens 8 Uhr an gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufsteig verkauft:

- 15 1/2 Klafter forchene Scheiter, 3 Prigel, 1142 Stück gemischte Wellen, 1433 " Kadelholz-Wellen und 26 forchene Baukämme von 19-37' lang und 7-9" mittl. Durchmesser.

Die Herrn Ortsvorsteher von Gerachstetten, Hebsack, Rohrbrunn, Höstlingswarth, Kottweil, Debernhardt, Vorderweißbuch, Birkenweißbuch, Streich, Schornbach und Mangshaupten werden ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden durch Ausrufen bekannt machen und die Gebühr hiefür durch den Amtsböten bei der Waldvogtei dahier erheben zu lassen.

Den 14. Februar 1863.

Stadtschultheißenamt. Paim.

Schorndorf.

Aus der Verlassenschaft der + Heinr. Frei, Bäcker's Wittve dahier, kommt am Montag den 23. Februar 1863, Nachmittags 2 Uhr,

- auf dem Rathhaus dahier nachstehende Liegenschaft im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf, und zwar: 1 dreistöck. Wohnhaus in der Hebelgasse ohne Keller, Anschlag 500 fl.; 1/2 Mrg. 1,7 Rth. Acker im Hungerbüchel, Anschlag 150 fl.; 1/8 Mrg. 20,7 Rth. Acker im Schächter Weg, Anschlag 120 fl.; 1/8 Mrg. 23,6 Rth., früher Weinberg, im Aichenbach, Anschlag 200 fl.; 1/8 Mrg. 9,9 Rth. Weinberg und Baumacker im Ronnenberg, Anschlag 250 fl.; 1/8 Mrg. 17,6 Rth. im Holzberg, Anschlag 150 fl.

Liebhaber können bei Stadtbauemeister Schempp die nöthige Auskunft erhalten, mit welchem auch die vorläufigen Käufe abgeschlossen werden können.

Den 9. Februar 1863.

Waisengericht. Vorstand: Paim.

Schorndorf. Das Oyer am Büffel ist für den Kirchenbaufonds bestimmt.

Schorndorf. Die unterzeichnete Stelle hat 1500 fl. auszuliehen. Den 20. Februar 1863. Hospitalkasse. Lang.

Kirchenkirnberg. Oberamt Welzheim.

Bieh-Markt.

Am Donnerstag den 12. März d. J. wird hier der erste Viehmarkt abgehalten, wozu Verkäufer und Käufer höflichst einladet Schultheiß Schubmann.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pford auf 7 Rächte im öffentlichen Aufsteig auf dem Rathhaus verkauft.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Eingelernte Corsettwerber, sowie auch andere gute Weber, welche Lust haben, das Corsettweben zu erlernen, finden dauernde Beschäftigung in der Corsettfabrik von D. Rosenthal & Cie.

Göppingen.

Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger u. unter Aufsicherung billiger Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Cie.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich von **Hrn. Friedrich Storz in Göttingen** seine

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibmaterialien-Handlung nebst **Leihbibliothek** käuflich erworben habe, zeige ich hiemit an, daß ich dieselben unter der Firma

Ferdinand Voelter's Buchhandlung

fortführen werde. Durch meine ausgedehnten Verbindungen mit sämtlichen Buchhandlungen Deutschlands bin ich in den Stand gesetzt, geneigte Bestellungen auf Bücher, Zeitschriften u. s. w. sofort zu effectuiren.

Ich bitte daher, das Wohlwollen, dessen sich der bisherige Besitzer der Handlung zu erfreuen hatte, auch auf mich zu übertragen, indem ich Allem anbiete, was das Vertrauen, womit ich mich beehrt sehe, zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Göttingen, 18. Februar 1863.

Ferdinand Voelter.

Erdböl-Lampen

zum Hängen oder Stellen empfiehlt zu billigen Preisen

Nischele, Flaschner.

Schorndorf.

30 fl. Pfleggeld gegen gesetzliches Unterpfand und Procente sind auszuliehn von

Louis Sauer.

Schorndorf.

Einen wohlherzogenen christlichen Jungen nimmt in die Lehre

W. Strähle, Schmiedmeister. Auch habe ich einen guten

alten Kuhwagen, 2 gebrauchte und 1 neues Handwägle zu verkaufen.

Güter-Verkauf.

Bei dem am 16. d. M. stattgehabten Wirtschelischen Regensatts-Verkauf wurden nachstehende Güterstücke verkauft, und zwar:

- 1/2 M. 13,5 A. Acker bei der Göttinger Stadte am 1. 13 fl.
- 1/2 M. 19,6 A. Acker im vordern Holzberg um 127 fl.
- 1/2 M. 42,3 A. Wiesen auf der Nisklerin um 206 fl.
- 1/2 M. 38,0 A. Wiesen alda um 205 fl.
- 1/2 M. 14,1 A. Wiesen daselbst um 83 fl.

Teil ist noch:

1/2 M. 18,6 A. Baumgut im Dillenberg um 136 fl.

Sämtliche Güterstücke kommen am nächsten Montag den 23. d. M. wiederholt auf dem Rathhaus in Austerich.

An- und Nachgebote hierauf können gemacht werden bei

Friedr. Bühler, Saisener.

1/2 Merg. 14,1 A. Wiesenland bei der Delmühle, neben Schlosser Wabst und Erhardt Wäcker, hat im Auftrag zu verkaufen

Friedr. Bühler, Saisener.

Der Unterzeichnete verkauft:

- 1/2 Merg. 37,1 A. Baumgut bei der alten Göttinger Straße,
- 1/2 Merg. 34,7 A. Baumgut am Galgenberg, 26,3 Acker in der Grafenhalden, mit Dinkel eingesaet,
- 1/2 Merg. Baumwiese bei der mittl. Brücke u. 18,2 A. Acker in der obern Straße.

Käufe können vorläufig gemacht werden mit

Schulmeister Wegmann.

Mein Haus an der Hauptstraße, neben dem Hirsch, das sich zu jedem

Gewerbe eignet, ist um 3000 fl. angekauft, und kommt daselbe Montag den 9. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus in Austerich.

J. Juppenlag, Dreher.

Stadtbote Ulfman d hat zu verkaufen:

- 2/3 Merg. 27,4 A. Acker an der obern Straße, an den Hegnau-Weg stoßend, neben Christian Müller und dem Spital;
- 1 Merg. 44,8 A. Wiesen bei der Altlache, neben Og. Fr. Weidner und Christian Drexler.

Schneider Frolger verkauft 2 Brtl. 28 A. Wiesenland auf der Nisklerin und kommt

Montag den 23. Februar, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Austerich. Ein Kauf kann vorläufig abgeschlossen werden mit

Christian Maier.

Die Wittwe des f. Schulmeisters Fischer in Weisbuch verkauft 1/2 Merg. Weinberg und 1/2 Merg. Baumwiese und Baumacker im Achenbach. Liebhaber können jeden Tag im Schulhause zu Weisbuch einen Kauf abschließen.

Wäcker Seybold's Wittve verkauft 1 Brtl. Garten auf dem Graben, neben Vordermacher Sauer, zu einem Bauplatz geeignet.

Die Unterzeichnete ist Willens ihr Haus bei der mittleren Kelter ernstlich zu verkaufen. Wie ihr Baumgut im Steinwäsen Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihr abschließen. L. S. Hoffacker, Weisbüchler Wittve.

Alt Friedr. Busch hat seine Güter auf drei Jahre zu verpachten, und zwar:

- 1) 3 Brtl. Wiesen im Steinwäsen,
- 2) die Hälfte von 3 1/2 B. im Ramsbach,
- 3) ungefähr 1/2 Merg. Acker an der obern Straße,
- 4) 1 B. 9 A. am Feuersee,
- 5) 1 1/2 B. Acker an den weiten Gärten.

Sämtliche Güter kommen am Montag den 23. Febr., Nachmittags 2 Uhr, in öffentl. Aufstreich, Liebhaber wollen sich auf dem Rathhaus einfinden.

Vorkäuferin Siegel hat alle Arten Kleider, besonders Confirmanten-Kleider, zu verkaufen.

Schöne Akerbohnen zum Stecken hat zu verkaufen

Magdalene Bühler.

Es hat Jemand ein Stücker im Achenbach zu verpachten; wer? sagt

die Redaction.

Verlorenes.

Eine Briefstasche mit 2 Briefen und einer Quittung, vom Finder gegen Belohnung in der Krone in Haubersbronn abzugeben.

Überbörten.

Holzheimer Bier bei

Schnell, Speisewirth.

Überurbach. Gemeinderath Jak. Walter hat

1300 fl. Pflegschaftsgeld auszuliehn.

Man büß, S. A. Weisheim. Del- und Sägmühle-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt seine gut eingerichtete sogenannte Manholzer Delmühle, eine halbe Stunde von Weisheim entfernt, sammt den

dazu gehörigen 6 Morgen Acker, Wiesen aus freier Hand zu verkaufen.

Auch könnte auf Verlangen die damit verbundene Sägmühle dazu erworben werden.

Auf dem Geschäft ist eine gute Kundenschaft, worauf ein thätiger Mann sein gutes Auskommen finden würde.

Der Verkauf findet Donnerstag den 5. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Gasthof z. Stern in Weisheim statt.

M. Mann, Delmüller.

Die Unterzeichnete ist Willens ihr Haus bei der mittleren Kelter ernstlich zu verkaufen. Wie ihr Baumgut im Steinwäsen Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihr abschließen. L. S. Hoffacker, Weisbüchler Wittve.

Alt Friedr. Busch hat seine Güter auf drei Jahre zu verpachten, und zwar:

- 1) 3 Brtl. Wiesen im Steinwäsen,
- 2) die Hälfte von 3 1/2 B. im Ramsbach,
- 3) ungefähr 1/2 Merg. Acker an der obern Straße,
- 4) 1 B. 9 A. am Feuersee,
- 5) 1 1/2 B. Acker an den weiten Gärten.

Sämtliche Güter kommen am Montag den 23. Febr., Nachmittags 2 Uhr, in öffentl. Aufstreich, Liebhaber wollen sich auf dem Rathhaus einfinden.

Vorkäuferin Siegel hat alle Arten Kleider, besonders Confirmanten-Kleider, zu verkaufen.

Verschiedenes.

Die „Dsd. Ztg.“ berichtet aus Warschau: Die Erbitterung der russischen Soldaten ist eine fanatische geworden. In Pultaw wurde der Doctor Gerard, ein sächsischer russenfreundlicher Bürger, nebst seiner Frau von den russischen Soldaten so gemishandelt, daß für ihr Leben zu fürchten ist. — General Dembinski soll in Podolien die Leitung des Aufstandes übernommen haben. — In Rußland sind Litthauen soll nächstens der Aufstand, welcher im Geheimen erst vollständig organisiert wird, zum Ausbruch kommen. — Dem russischen Militär ist befohlen, keine Gefangenen zu machen, wer angreift, wird ohne Erbarmen niedergebauen, und wer auf die erste Aufforderung die Waffen abgibt, kann ruhig nach Hause gehen. Letzteres zog eine Bande von circa 150 Mann, die von Husaren umstellt war, vor. — Einem sehr vornehmen Bürger unserer Stadt sagte gestern der russische General B., daß, wenn es hier in Warschau zu einem Ausbruche kommen sollte, das Blutbad ein ungeheures seyn werde, da die Soldaten schonungslos Alles niedermachen würden, was ihnen unter die Hand käme.

Krakau, 18. Febr. Gas: Während 4000 Russen in drei Colonnen gegen Dzw anrückten, verließen die Insurgenten dasselbe in Eilmärschen, gegen Niechow ziehend, wo nur eine Besatzung von 800 Mann geblieben war. Die Insurgenten griffen Niechow gestern früh an, wurden aber zurückgeschlagen. Einem Gerücht zufolge wiederholten die Insurgenten den Angriff. Aus Sandomir berichtet der Gas: Ein Gerücht behauptet: Langiewicz habe die Russen geschlagen und ihnen zwei Kanonen abgenommen. — Abends. Heute Nacht rückten die Insurgenten in Gerna, auf sterreichischem Gebiet, ein, wahrscheinlich von den Russen erworbenes Vermögen gesammelt haben, beeilen sich, ihre Papiersätze gegen Dinge von reelem Werthe, gegen Gold, Perlen, Diamanten einzutauschen, kurz gegen alles, was auf dem Marke der Welt einen Preis erzielen wird, wenn einmal die Tage kommen, wo der papierne Dollar auf 30 oder 40 Cents fallen wird.“ (Nat.-Ztg.)

Wien, 14. Febr. „Gas“ meldet verlässlich: Das englische Cabinet habe Gortschakoff befragt, ob er die Verträge von 1815 bezüglich Polens für bindend erachte? Ferner habe das englische Cabinet Herrn v. Bismark erklart, daß England jede Intervention Preussens zu Gunsten Rußlands als casus belli betrachte.

New-York, 28. Jan. Der New-Yorker Correspondent der „Times“ schildert die im Gegensatz zu den inneren Bedrängnissen der Republik immer noch glänzende, und mehr als je das Unglück des Staates verlungende Außenseite New-Yorks. Die große Stadt sagt er, scheint in Freude und Luxus zu schwelgen. In den Straßen wogt und drängt sich der Handel. Die Theater haben nie vorher so ungeheure Volksmengen aufgenommen, und was sich die Gesellschaft nennen läßt, jagte nie mit entschiedenem Eifer nach Zerstreuung. Die einzigen Zeichen, daß Krieg im Lande ist, sind die Fähnlein an den Werbe-Bureaus, und dann und wann ein einarmiger oder ein stekföhiger Held, der in den Straßen und den Parks herumlungert. Wäre dies nicht, so würde die Stadt das Bild ungekörten Friedens und Glückes darbieten. Die Hungerer sind alle dem Kriege nachgezogen und sicher, die Hälfte von ihnen liegt, eine Speise der Krähen und Raben, auf den Schlachtfeldern Virginians und Tennessee, so daß die Stadt selbst zu keiner Zeit so frei und unbelästigt von scandalisirendem Gesindel war. Die papiernen Dollars stiegen von Hand zu Hand in nie dagewesener Menge; und so groß sind die täglichen Ausgaben der Regierung, so enorm die Gewinne der Lieferanten, Speculanten und Börsenspieler, daß alle Geschäfte und Fabriken, welche den Luxus unterstützen, zu ungeahnter Ausdehnung steigen. So mancher Abenteuerer und Ströcker, der früher nicht den rothen Heller in der Tasche hatte, fährt jetzt mit Bier in eigener Equipage, die Juweliere, Seidenhändler, Posamentiere kommen nicht zu Athem, um den Bedürfnissen der neuen Klasse zu genügen, welche jetzt durch Verschwendung und Gastlichkeit den Zugang zur „Gesellschaft“ erobern will. Nie wurden in einer Woche so viele Diamanten, so viel Seide, Damast, Sammet in Newyork verkauft, wie jetzt. Eine „Choddy-Kristofratie“ hat sich in den Vordergrund gedrängt, der alle Dinge des Luxus, alle Schaustellungen des Reichthums etwas neues und fremdes sind. Aber mit Papier kann man das alles ja haben. Die Pianofortefabrikanten sind nicht im Stande, der Nachfrage nach den feinsten und theuersten Instrumenten zu genügen, deren Käufer meist nicht einmal Dur von Moll zu unterscheiden wissen. Und nicht einmal diese Klasse der homines novi ist es, die sich aus den verschwenderischen Ausgaben für Luxusgegenständen ein Vergnügen macht. Männer, welche vor Jahren in ehrlichem Handel ein wohl-erworbenes Vermögen gesammelt haben, beeilen sich, ihre Papiersätze gegen Dinge von reelem Werthe, gegen Gold, Perlen, Diamanten einzutauschen, kurz gegen alles, was auf dem Marke der Welt einen Preis erzielen wird, wenn einmal die Tage kommen, wo der papierne Dollar auf 30 oder 40 Cents fallen wird.“ (Nat.-Ztg.)

Königin Hortense.

(Fortsetzung.)

Eugen und Hortense waren nun kaum noch mehr als Waisen, denn die Gefangenen von Luxembourg und St. Pelagie verließen damals ihr Gefängniß immer nur, um das Blutgericht zu bestigen. Verlassen und jeder Hilfe beraubt, gemeldet von Allen, die sie einst gekannt und geliebt, waren die beiden Kinder ganz allein, ganz hilflos, waren sie bedroht von Elend, Noth und Hunger sogar. Denn das Vermögen ihrer Eltern war sequestrirt und in derselben Stunde, in welcher man Josephine in das Gefängniß abführte, hatte man auch die Eingänge und Thüren ihrer Wohnung verriegelt, den armen Kindern es überlassend, sich selber ein Obdach zu suchen. Aber sie waren doch nicht ganz verlassen, nicht ganz hilflos. Eine Freundin Josephines, eine Madame Hofstein, hatte den Muth, den beiden Kindern zu Hilfe zu kommen und sie in ihre eigene Familie aufzunehmen.

Aber man mußte vorsichtig und klug zu Werke gehen, um nicht den Groll und Haß derjenigen zu erregen, die, aus der untersten Hefe des Volkes hervorgehoben, jetzt die gebietenden Herren von Frankreich waren, die sich aus dem Blute der Aristokraten den Purpurmantel ihrer eigenen Majestät zu zaubern vermeinten. Ein unvorsichtiges Wort, eine Miene konnte genügen, um diese gute Madame Hofstein, die muthvolle Ketterin der beiden Kinder, zu verdächtigen und der Guillotine zu überliefern. Es war ohnehin schon ein Verbrechen, daß sie die Kinder der Angeklagten zu sich genommen und man mußte daher Alles thun, um den Verdacht der Nachhaber zu beschwichtigen. Hortense mußte mit ihrer Beschügerin den Festen und patriotischen Prozeffionen beiwohnen, die sich bei „Decadis“ zu Ehren der einen und untheilbaren Republik erneuerten, aber niemals ward es ihr auferlegt, in diesen Prozeffionen eine handelnde Rolle zu spielen, man fand sie nicht würdig, unter den Töchtern des Volkes zu figuriren, man hatte es ihr noch immer nicht verziehen, daß sie die Tochter eines Vicomte, eines eingekerkerten „Gidevant“ war. Eugen ward bei einem Zimmermann in die Lehre gegeben und oft sah man den Sohn des Vicomte Beauharnais jetzt in einer Blouse, ein Brett auf der Schulter oder eine Säge unter dem Arm tragend, durch die Straßen dahin schreiten.

Während so die beiden Kinder der Angeklagten einer augenblicklichen Ruhe und Sicherheit genoßen, verfinsterte sich die Zukunft ihrer Eltern mehr und mehr und nicht bloß das Leben des Generals, sondern auch das seiner Gemahlin war jetzt ernstlich bedroht. Josephine war von St. Pelagie in das Gefängniß der Carmeliter gebracht worden, damit war sie dem Blutgericht einen Schritt näher getreten. Aber sie zitterte nicht für sich, sie dachte nur an ihre Kinder, an ihren Gemahl, sie schrieb den Ersteren zärtliche Briefe, welche man durch reichliche Befestigung der Gefangenenwärter zu befördern wußte, aber alle ihre Bemühungen, sich mit ihrem Gemahl in Verbindung zu setzen, waren vergeblich. Da erhielt sie eines Tages die Schreckensnachricht, daß ihr Gemahl in dieser Stunde vor das Revolutions-Tribunal geführt worden. In herzklöpfender Angst wartete Josephine nach Stunde auf irgend eine Nachricht. Hatte dieses Tribunal ihrem Gemahl begnadigt oder hatte es ihn zum Tode verurtheilt. War er schon frei oder war er schott frei in einem höheren Sinne, war er todt? Wenn er frei war, würde er Mittel und Wege gefunden haben, ihr Kunde davon zu geben, aber wenn er schon hingerichtet worden, müßte sein Name doch auf der Liste der Verurtheilten stehen! Unter diesen Qualen war Josephine der lange

und schreckensvolle Tag vergangen, die Nacht brach herein. Sie vermochte nicht zu schlafen und mit ihr wachten die Leidensgenossinnen, die Gefährtinnen der Qual, mit denen sie das Gefängniß theilte und die gleich ihr dem Tode entgegen sahen.

Es war eine glänzende außerlesene Gesellschaft, welche sich da in dem Gefängniß vereinigt fand. Da war die Herzogin Wittwe von Choiseul, die Vicomtesse von Maille, der man eben erst ihren 17jährigen Sohn guillotiniert hat, da war die Marquise von Cœquil, diese geistreiche pikante Frau, welche man oft die letzte Marquise des ancien régime genannt hat und welche in ihren geistvollen Memoiren die französische Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts vom aristokratischen Standpunkt aus geschrieben hat. Da war der Abbe Texier, der, als ihm die Schreckensmänner mit der Laterne gedroht, weil er sich geweigert, den Eid auf die neue Verfassung zu leisten, ihnen geantwortet hatte: „werdet Ihr heller sehen, wenn Ihr mich an die Laterne gegangen habt?“ — Da war endlich noch ein Herr Duvoisier, ein Schüler Lagloskros, der gleich seinem Meister es verstand, in der Zukunft zu lesen und mit Hilfe einer Caraffe voll Wasser und einer „Tauben“, das heißt, eines jungen unschuldigen Mädchens unter sieben Jahren die geheimnißvolle Räthsel des Schicksals zu lösen verstand. — An ihn, an den Groß-Cophta wandte sich die Vicomtesse Beauharnais jetzt nach diesem Tage der schreckensvollen Ungewissheit, von ihm verlangte sie jetzt Aufschluß über das Schicksal ihres Gemahls.

Es war eine eigenthümliche Scene, welche sich da in der Stille der Nacht in dem düsternen Hofen Gefängniß begab. Der Gefangenwärter, durch eine Assignate von fünfzig Franken, die freilich nur noch vierzig Sous werth war, bestochen, hatte darenin gewilligt, daß sein kleines sechsjähriges Töchterchen dem Groß-Cophta als „Tauben“ diene und hatte ausserdem alle nöthigen Vorbereitungen getroffen. In der Mitte des Saales also war ein Tisch aufgestellt, auf welchem sich eine Caraffe, angefüllt mit hellem frischem Wasser, befand, um dieselbe waren, in Form eines Triangels, drei Leichter aufgestellt und zwar so nahe als möglich neben der Flasche, damit die Taube desto besser sehen könne. Das kleine Mädchen, eben aus dem Schlafe geweckt und im leichten Nachthemden aus ihrem Bett gehoben, saß auf einem Stuhle dicht an dem Tische und hinter ihr erhob sich die ernste, düstere Gestalt des Groß-Cophta. Rings um den Tisch standen die Gefangenen, die Herzoginnen und die Marquisen, diese Damen des Hofes von Versailles, welche noch im Gefängniß ihre aristokratischen Muren und Manieren beibehalten hatten und die Etiquette auch hier noch so streng beobachteten, daß die Herzoginnen und die Marquisen, welche in den Zulieferien die Ehre des Tabourets genossen, auch hier im Gefängniß noch den Vortritt hatten und man ihnen alle mögliche Egards bewies. An der andern Seite des Tisches, bleich in athemloser Spannung, die großen dunklen Augen mit einem rührenden Ausdruck der Erwartung auf das Kind gerichtet, stand die unglückliche Josephine und in einiger Entfernung hinter den Frauen der Gefangenwärter mit seiner Gattin. Jetzt legte der Groß-Cophta seine beiden Hände auf das Haupt des Kindes und rief mit lauter Stimme: „Öffne Deine Augen und sieh!“

Das Kind erblickte und schauerte in sich zusammen, indem es den starren Blick auf die Caraffe bestete. „Was siehst Du?“ fragte der Groß-Cophta. „Ich will, daß Du in das Gefängniß des Generals v. Beauharnais siehst. Was siehst Du?“

„Ich sehe ein kleines Zimmer,“ sagte das Kind lebhaft. „Auf einem Feldbett liegt ein junger Mann, welcher schläft, neben ihm sitzt ein anderer Mann, der auf einem Papier schreibt, welches auf einem großen Buche liegt.“

„Kannst Du lesen?“

„Ach, nein, Bürger. — Ach, ach, da schneidet der Herr seine Haare ab und legt sie in das Papier.“

„Der, welcher schläft?“

„Nein, der, welcher eben schrieb. Er schreibt jetzt auf dem Papier, in welches er die Haare gewickelt hat; nun öffnet er ein kleines rothes Portefeuille und nimmt Papiere heraus; es sind Assignaten, er zählt sie und legt sie dann wieder in sein Portefeuille. Nun erhebt er sich und geht ganz leise, ganz leise —“

„Wie denn ganz leise? Du hast doch bis jetzt nicht das mindeste Geräusch vernommen?“

„Nein, aber er geht auf den Fußspitzen durch das Zimmer.“

„Was siehst Du jetzt?“

„Jetzt legt er sein Gesicht in seine beiden Hände und mir scheint, daß er weint.“

„Aber wo hat er sein Portefeuille gelassen?“

„Ah, parbleu, er hat sein Portefeuille und das Packet mit Haaren in die Tasche des Kleides gesteckt, das auf dem Bette des Schlafenden liegt.“

„Von welcher Farbe ist das Kleid?“

„Das kann ich nicht genau unterscheiden; es ist roth oder braun, mit blauem Seidenzeug gefüttert und mit glänzenden Knöpfen besetzt.“

„Es ist genug,“ sagte der Groß-Cophta, „geh zu Bett, Kind!“

Er neigte sich über das Kind und hauchte auf ihre Stirne. Das kleine Mädchen schien wie aus einer Betäubung zu erwachen und wollte zu seinen Eltern hin, die es hinaus führten.

„Der General Beauharnais lebt also noch?“ sagte der Groß-Cophta, sich an Josephine wendend.

„Ja, er lebt,“ rief sie schmerzvoll, „aber er trifft seine Vorbereitungen zum Tode!“

Josephine hatte sich nicht getäuscht. Wenige Tage später erhielt die Herzogin v. Anville ein Packet und einen Brief. Ein Gefangener aus La Force, Namens de Segrais, sandte ihr dasselbe. Er war der Stubgenosse des Generals v. Beauharnais gewesen und hatte am Morgen der Hinrichtung des Generals in seiner Kleider Tasche das Packet und den Brief an die Herzogin gefunden.

In diesem Brief beschwor der General die Herzogin d'Anville, das Packet, welches seine Haare und einen Abschiedsbrief an sein Gattin und seine Kinder enthalte, seiner Gemahlin zu übergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Der Kaufmann wagt auf Hoffnung hin, Jedoch mit Klugheit, Geld und Güter; So thun auch himmlische Gemäther: Sie hoffen beim Verlust Gewinn, Und geben alles Gut der Zeit Um jenes Gut der Ewigkeit.

Räthsel.

Auf's Ganze bildet sich So Mancher Vieles ein, Doch kann's ihn, so wie mich, Vom Tode nicht befreien, Dächte er doch nur daran, Was bleibt, wenn's Haupt zerfällt, Dann sah' der stolze Mann Die Stülfheit der Welt.

Auflösung der Charade in Nr. 13: Sandbüchse.

Backtag

Bregler. Hütter. Carl Rens. Am Matthias-Feiertag. Diestel. Häcker. Speidel.

Fruchtpreise.

Schorndorf den 17. Februar 1863.

Getreidegattungen.	Mahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	215	6	15
Haber	—	—	—
Gerste	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 16.

Dienstag den 24. Februar

1863.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg. **Stamm- u. Brennholz-Verkauf.** Mittwoch den 4. März l. J. im Staatswald Mühlhalde bei Adelberg: 17 tannene Sägblöcke, 85 ditto **Baumstämme** (wovon viele stärkere Hölzer), 4 Klaster buchene Scheiter und Prügel, 5 1/2 Klaster Anbruch- und Abfallholz.



Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag bei der Herrenmühle. Schorndorf, den 21. Februar 1863. Königl. Forstamt. **Mieninger.**

Forstamt Schorndorf. Revier Rudersberg. **Stamm- u. Brennholz-Verkauf.** Donnerstag, Freitag und Samstag, den 5., 6. und 7. März l. J. im Reizenbühl 1 u. 2 bei der Felsbalde:



1 Buchenstämme, 28 tannene Sägblöcke und 37 ditto Baumstämme; 235 1/2 Klaster buchene Scheiter und Prügel, 4 3/4 Klaster birchene Scheiter und Prügel, 17 1/2 Klster. tannene Scheiter und Prügel, 12 3/4 Klaster Anbruch- und Abfallholz, 5163 Reifschwelen. Das Stammholz wird am ersten Tage ausgeboten. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag nächst der Felsbalde. Schorndorf, den 21. Februar 1863. Königl. Forstamt. **Mieninger.**

Oberamt Backnang. **Markt-Conzessionsgesuch.**



Die Gemeinde Unterweissach, welche zu Abhaltung zweier Krämer- und Viehmärkte, nämlich am ersten Donnerstag des Monats April und am zweiten Dienstag des Monats Oktober, jeden Jahrs be-rechtigt ist, hat die Erlaubniß nachgesucht, diese beiden Märkte je auf den Mittwoch in den gleichen Wochen zu verlegen.

Dieses Gesuch wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen dagegen Seitens anderer marktberechtigten Gemeinden binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle schriftlich einzureichen sind. Backnang, den 18. Februar 1863. Königl. Oberamt. **Drescher.**

Amtsnotariats-Bezirk Bentelesbad.

(Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks theilhaftig sind, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen. Bentelesbad. Breuning, Georg Jr. Wittwe, Real-Ählg. Vollmer, Johs. Schmieds Wittwe, dto. Bock, Johannes, gewesener Nagelschmied und Wittwer, Real-Ählg. Rod, Wilh. Weing. Ehefrau, Event-Ählg. Geradstetten. Hassert, Johannes Schuhmachers Wittwe, Vermögens-Übergabe. Sicker, Jakob, Real-Ählg. Lederer, Johannes, Schultheißen Sohn, Real- und Event-Ählg. Häcker, Gottfried, Dshenwirth, Event-Ählg.

Grumbach. Zeyher, Math. Wittwe, Verm.-Übergabe. Fischer, Gottlieb, Real-Ählg. Schnaitz. Deiß, Gottfried, Jak. Sohns Ehefrau, Event- u. Cog.-Ärkunde. Ellwanger, J. J., Weing. We., Real-Ählg. Michaelberg. Mößinger, J. G.'s Ehefrau, Event-Ählg. Hohengehren. Roos, Jakob, Mich. S. Ehefrau, Real-Ählg. Den 21. Febr. 1863. K. Amtsnotariat. Fischer.

Schornbach. Der unterzeichneten Stelle wurde heute eine Geloblaste mit 1 fl. 16 kr. übergeben; der rechtmäßige Eigentümer hat seine Ansprüche binnen 14 Tagen dahier geltend zu machen. Den 21. Februar 1863. Schultheißenamt. **Abe.**

Börlingen, Oberamts Göppingen. **Holz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 5. März d. J. von Morgens 9 Uhr an werden in dem hiesigen Stiftungswald 54 Stück gefällte Weistannen, welche sich zu Bauholz und Schnittwaaren eignen, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 20. Februar 1863. Schultheißenamt. **Reif.**

Privat-Anzeigen.

Auf Georgi wird vermietet: das Weisgerber Winter'sche Haus auf dem Marktplatz. **Muprecht, Sattler.**